



Jamaica Kincaid

## *Damals, jetzt und überhaupt*

aus dem Englischen von Brigitte Heinrich

Unionsverlag 2013 • 215 Seiten • 19,95 • 978-3-293-00462-7

„Nach zehn Jahren Pause meldet Jamaica Kincaid sich mit einem gewaltigen Aufschrei zurück. Leser wünschen sich perfekte Schriftsteller, und selten finden sie sie. Kincaid ist so perfekt, wie eine Schriftstellerin nur sein kann.“ So urteilt die *Washington Post* über den Roman. Das klingt eminent verlockend und tönt wie ein Paukenschlag, der weithin hallt: Leute, hört her, hier kommt der Roman des Jahres!

Ich will nicht sagen, dass er das nicht ist, aber Vorsicht: ***Damals, jetzt und überhaupt*** gehört zu jenen Büchern, die harte, wenn auch genussvolle Lesekost bieten. Dieser Roman will mit allen Kenntnissen erarbeitet sein, die der Leser besitzt, und mit seinem ganzen literarischen Vermögen.

Die Sweets leben in einem beschaulichen Städtchen in Neuengland. Mrs. Sweet kam von einer karibischen Insel auf einem Bananendampfer ins Land. Mr. Sweet spielt vor desinteressiertem Publikum klassische Musik und ist dazu ein wenig erfolgreicher Komponist, der seine Kindheit in New York zugebracht hat. Eine Weile ging die Ehe der beiden gut, Mrs. Sweet fühlte sich wohl und aufgehoben in ihr. Zwei zauberhafte Kinder – Herakles und Persephone – entsprossen ihr. Aber schon die Namen im Buch sind wie Donnergrollen vor dem Gewitter: Wenn etwas unbedingt „sweet“ sein soll, ist es das ganz und gar nicht. Und wenn jemand seine Kinder Herakles nennt (der Gattin und Kinder ermordet hat!) und Persephone (die Unterwelts- und zugleich Fruchtbarkeitsgöttin ist!), sind sie von vorne herein mit einem zwiespältigen Schicksal grundiert.

Und in der Tat: Mrs. Sweet „dachte an ihr Jetzt und wusste, dass daraus so gut wie sicher ein Damals werden würde, selbst während es ein Jetzt war, denn die Gegenwart wird dann jetzt sein, und die Vergangenheit ist jetzt damals, und die Zukunft wird dann jetzt sein, und die Vergangenheit ist jetzt damals und sie dachte, dass die Vergangenheit und die Gegenwart und die Zukunft kein dauerhaftes Präsenz besitzen, keine Gewissheit in Bezug auf gerade jetzt, den jungen Herakles und die schöne Persephone...“

In dieses verwirrende Spiel der Zeiten tritt jählings Mr. Sweet, der typische kleine Mann mit Allmachtsphantasien, und erlebt „seine Frau, dieses furchtbare Miststück, die auf einem Bananendampfer gekommen war“, das „Kind einer Bestie“. Er wünscht sich immer und immer wieder, „dass der Kopf seiner Frau einfach so auf der Arbeitsplatte läge und ihr Körper nie gefunden würde, doch ihr Kopf wäre davon abgetrennt.“

Diese plötzlichen, nicht zueinander passenden Übergänge, diese literarischen Brüche signalisieren die tatsächlichen Brüche im Leben der Sweets, Liebe und Hass, Begehren und wortlose Wünsche.



Nichts ist, wie es scheint, vor allem aber ist diese heile Welt der Sweets längst nicht mehr heil. Im Gegenteil: Sie ist die Hölle. Jamaica Kincaid erzählt vom allmählichen Auseinanderbrechen der Familie Sweet.

Ganz sicher verdankt Jamaica Kincaid ihre singuläre Sprachmelodie der Karibikinsel Antigua, woher sie kommt. Und ich habe mir nach der Lektüre dieses Romans gerne vorgestellt: Hätte sie das berühmte-berühmte letzte Kapitel des „Ulysses“ von James Joyce geschrieben – so müsste es klingen: eine Erzählung über Universum und Häuslichkeit gleichermaßen.

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

